

„Stolpersteine zum Hören“

SWR-Programmchef Johannes Weiß stellt Projekt vor

Von Gisela Brüning

Baden-Baden – „Weil eine Zahl keinen Namen hat“, titelte die Veranstaltung am Dienstagabend im Lese-Café der Stadtbibliothek, deren Besucheransturm fast die Kapazität der Räumlichkeit zu sprengen schien. Mit ihren Aufzeichnungen über jüdische Bürger und Gäste in Baden-Baden, die von ihr in dem mittlerweile in zweiter erweiterter Auflage erschienenem Buch „Der verbrannte Traum“ gesammelt wurden, unterrichtete die ARTE-Redakteurin Angelika Schindler zunächst die Zuhörer über die Situation nach 1933 in Baden-Baden. Als „Visitenkarte Deutschlands“, das dem meist zahlungskräftigen internationalen Publikum weitgehende Toleranz suggerieren sollte, konnten Juden trotz der Machtübernahme der Nazis bis etwa 1938 recht unbehelligt in Baden-Baden leben. Ja, sie durften sich sogar auf die entschiedene Solidarität der Bürgerschaft verlassen, die als „Einheitsfront gegen politischen Randalismus“ ersten antisemitischen Aktionen entgegentrat. Das Datum 10. November 1938 läutete allerdings auch für Baden-Baden das düsterste Kapitel seiner Geschichte ein, schilderte die Autorin die Entwicklung nach der Reichspogromnacht.

Im Folgenden berichtete Angelika Schindler in ihrer Funktion als Initiatorin des „Arbeitskreises Stolperstein“, der seit 2008 auch in Baden-Baden aktiv ist. Wie berichtet, verlegt der Bildhauer Gunter Demnig seit dieser Zeit vor Häusern, in de-



Angelika Schindler, Anneke Durlacher, Johannes Weiß, Katrin Zipse und Oliver Jacobs (von links) bei der Veranstaltung in der Stadtbücherei. Foto: Brüning

nen einst in Baden-Baden jüdische Mitbürger lebten, Stolpersteine, die auf einer Messingfläche von zehn Quadratzentimetern über Namen und Lebensdaten der Menschen informieren. In Übereinkunft mit dem Talmud-Vers „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, setzt er mit Unterstützung von Spendern all denen ein Denkmal, die für die Nazis nur eine in den Arm tätowierte Nummer waren.

Seit dem 8. November dieses Jahres hat die Aktion Stolperstein auf Initiative von Angelika Schindler und ihrer Kollegin Katrin Zipse eine Hörspiel-Variante im SWR2 Kultur-Radio gefunden. Der neue Programmchef Johannes Weiß schilderte bei der Veranstal-

tung, wie ihn die Idee der beiden Redakteurinnen überzeugt habe und wie er auch bei der Intendanz mit diesem Vorschlag offene Türen angetroffen habe. Der genehmigte Plan sieht vor, zunächst in allen Landesstudio-Orten von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz auf Spurensuche zu gehen und so an die zwei bis dreimal pro Woche etwa dreiminütige akustische Stolpersteine zu senden. Der Beitrag enthält biographische Daten, in Einzelfällen O-Töne von Zeitzeugen oder den Nachkommen der Opfer. Die Vision des Programmchefs erstreckte sich sogar auf das gesamte Sendegebiet der ARD.

Im Anschluss konnte sich das Publikum von drei Hör-

proben der Auftaktsendungen überzeugen. Neben den Stimmen aus dem Radio, die als solche von Schauspielern des Theaters Baden-Baden zu erkennen waren, sprach ihr Kollege Oliver Jacobs vor Ort Texte. Es ging um die Schicksale von Sophie und Waldemar Sack, von Auguste und Theodor Köhler und um die Familie von Gerhard Durlacher. Letzterer, dem die Bibliothek einen Gedächtnisort bewahrt, überlebte Auschwitz und schrieb 40 Jahre nach seiner Befreiung seine Erinnerungen nieder. Er selbst starb 1996, aber seine Witwe Anneke Durlacher, eigens aus Holland angereist, ging – auch im Geiste ihres Mannes – dankbar auf die Initiative der Stolpersteine ein.